

Als
Die Hoch-Edelgeborene Frau/
Frau Susanna Elisabeth,
geborene Söbin,
Des Hoch-Edelgeborenen Herrn/
Herrn D. Christoph Heinrich
Greieslebens,
Hochberühmten Jcti, und Hoch-Fürstl. Sächs.
Hochbestaltten Cammer- und Berg-Raths zu
Altenburg,
Frau Ehe-Liebste,

Am 7. Sept. dieses 1726. Jahres aus der Zeitlichkeit von Gott abgefordert,
Und

Der Wohlseeligen zu Ehren

Am XIV. p. Trin.

Eine Solenne

Gedächtniß-Predigt

gehalten wurde,

Wollten desfalls ihr innigstes Beyleid bezeigen,

Zinnen-benannte Aenderwante in Leipzig.

Altenburg,

Gedruckt bey Johann Ludwig Richter, Fürstl. Sächs. Hof-Buchdruckern.



Kapsel 78 N 12 [129]

44



In ieder fodert das, was ihm mit Recht ge-
bührt:

Der Körper wird zur Brufft, der Geist zu
Gott geführt,

Der Mensch muß seinen Staub, nach einem
kurzen Leben,

Weiler ihn nur entlehnt, der Erde wieder geben.

So ist's, wenn das Befehl: Cuique suum spricht.

Du / Hochbetrübler Freund! Du läugnest selber
nicht,

Daß Dein erblasteter Schatz was Himmlisches besessen.

Und also kunte Sie den Ursprung nicht vergessen,

Bohin nunmehr Ihr Geist, Ihr frommer Geist, geeilt.

Ah! hätte dieser Riß Dir nicht Dein Glück zertheilt,

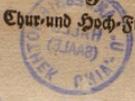
So könntest Du von Schmerz, und ich von Mitleid, schwei-
gen!

Doch tröste Dich, Dein Schatz war mehr dem Himmel
eigen.

Sein schuldiges Schwägerliches Mitleiden zu be-
zeugen, schrieb dieses

D. Johannes Schmid/

P. P. und des Chur- und Hoch-Fürstl. Sächsl. Consistorii Assessor.



[85] 51 1185 3000

S Ein Brief, Geehrter Freund! eröffnet mir das Leiden,
So Dir des Höchsten Hand schon wieder zugeschiedt,
D! welch ein harter Fall, welch ein betrübtes Scheiden
Hat Dir ganz unverhofft Dein halbes Herz entückt.

Die, so Du mehr geliebt, als alles auf der Erden,
Die Deiner Augen Lust, des Hauses Sonne war,
Muß, leider! allzufrüh zu Staub und Asche werden,
Ihr Abschied reichert Dir nur Gall und Barmuth dar.
Die Thränen sind gerecht; Laß sie wie Ströme fließen,
Ich kenne Deinen Schmerz, und fühle noch den Streich,
Der mir vor kurzer Zeit auch eben das entriß,
Was Du voriezt beweinst; Wir sind am Kummer gleich.
Jedoch, wo finden wir ein Pflaster für die Wunden,
Wer giebt die Panacee, die Schmerz und Wehmuth stillt?
Der bleibt auch unser Arzt, der sonst so oft verbunden,
Und manch betrübtes Herz mit Heyl und Trost erfüllt.
Wohlan! dem wollen wir in Demuth uns ergeben!
Wir küssen mit Gedult die Ruthe, die uns schlägt,
Sein Geist versichert uns, daß unsre Toden leben,
Wird gleich ihr Überrest in Sarg und Gruft gelegt.

Dem Hochbetrübten Herrn Wittber und sämtl.
Hochbekümmerten Leidtragenden zum Trost
schrieb es

D. Friedrich Wilhelm Schütz/

der Kirchen zu St. Nicolai in Leipzig Archi-Diaconus.

S U Hochbestärkter Mann! die Wunden, die Dich
Schmerzen,
Da Dein Vergnügen sinckt, gehn mir so sehr zu Herzen,
Daß ich mit Dir zugleich betrübt und traurens-voll,
An statt, daß diese Schrift Dich wieder trösten soll.
Dein Klagen ist gerecht; Dir ist etwas entnommen,
Das Dir nicht leichtlich wird so glücklich wieder kommen.

Denn Dein verblichner Schatz beraubt Dich durch Ihr Scheiden
Der kurz genossenen höchst angenehmen Freuden.
Jetzt findest Du nicht mehr nach Deiner Arbeit Ruh;
Denn Ihr Erinnern zieht Dir lauter Unruh zu.
Wiewohl, Betrübtester! Du mußt Dich schon bequemen,
Verlust, und Gottes Schluß gelassen anzunehmen.

Aus Schuldigkeit gegen den Hochbetrübten Herrn
Wittber schrieb dieses

D. Johann Valentin Schmid.

So bald die Morgen-Röth den heitern Tag gebahren,
Stellt sie sich ganz erbläst vor unsern Augen dar;
Und mancher grüner Baum geht durch den Fall verlohren,
Wenn ihn der Früchte Last erdrückt er ganz und gar.

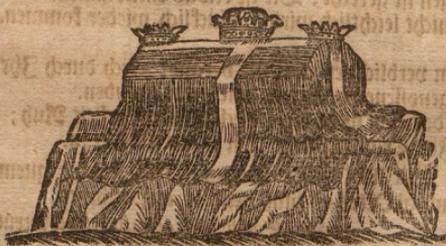
So mußt Du, Seelige, aniezt Dein Leben schließen,
Da kaum die Leibes-Frucht ans Licht der Welt gebracht,
Und dazu hast Du Dich ganz williglich erwiesen,
Weil es der höchste Gott so hat vor gut eracht,
Alleine was vor Schmerz, vor Jammer, Angst und Klagen
Empfindt Dein Werthster Schatz, den Du so bald verläßt?

Wie ächzt Dein liebes Kind, das noch nicht weiß zu sagen,
Wie hart der Mutter Fall sein Herze angst und preßt?
Die Eltern sehn betrübt, und lassen Ströhme schießen
Von Thränen, weil Ihr Kind vor Sie zu Grabe geht,
Das Herz der Groß-Mama will fast vor Schmerz zerfließen,
Seht das Geschwister an, wie es nur seuffzt und fleht.
Doch da des Höchsten Rath die Wunden weiß zu heilen,
Die er den Seimigen oftmahls zu schlagen pflegt,
So wird er auch mit Trost zu den Betrübten eilen,
Bei welchen er aniezt so großes Leid erregt.

Drum, Hochbetrübteste, säuht Euer bitteres Weinen;
Weil Euer Schatz und Kind von keinem Jammer weiß,
Es wird die Freuden-Sonn Euch einstens wieder scheinen,
Wenn er Euch eröhen wird mit Ehren und mit Preis.

So suchre seine Schwägerl. Compassion
zu bezeugen

D. August Friedrich Sandel.



D. Johanna Valeria Sandel.

stunden,
len Lust,
Stunden
hs Thal betovnst.
agen,

Als
Die Hoch-Edelgebohrne Frau/
Frau Susanna Elisabeth,
gebohrne Söbkin,
Des Hoch-Edelgebohrnen Herrn/
Herrn D. Christoph Heinrich
Freieslebens,
Hochberühmten Jcti, und Hoch-Fürstl. Sächs.
Hochbestaltten Cammer- und Berg-Raths zu
Altenburg,
Frau Ehe-Siebste,

Am 7. Sept. dieses 1726. Jahres aus der Zeitlichkeit von GOTT abgefordert,

Und

Der Wohlseeligen zu Ehren

Am XIV. p. Trin.

Eine Solenne

Gedächtniß-Predigt

gehalten wurde,

Wollten deesfalls ihr innigstes Beyleid bezeigen.

Innen-benannte Anverwandte in Leipzig.

Altenburg,

Gedruckt bey Johann Ludwig Richter, Fürstl. Sächs. Hof-Buchdruckern.



Kapitel 78 N 12 [129]

AN

